Zwei Streitende und ihre Schlichter im Rollenspiel.

Einblicken: **Schule**

Streitschlichter

Am Königin-Charlotte-Gymnasium vermitteln Schüler bei Konflikten

Seit dem Jahr 2003 gibt es am Möhringer Königin-Charlotte-Gymnasium Schüler, die als Streitschlichter ausgebildet sind. Jeden Donnerstag in der großen Pause öffnen sich die Türen des kleinen Streitschlichterzimmers für eine „Sprechstunde". Alle Kampfhähne, die in ihrem Streit in einer festgefahrenen Situation stecken und alleine nicht wieder herauskommen, erhalten hier von ihren Mitschülern fachmännische Hilfe.

Von Catharina Conrad

Es geht dabei nicht darum, jeden Konflikt an der Schule aufzudecken und gegen ihn vorzugehen: Die Streitenden kommen entweder aus eigenem Entschluss zum Beratungsgespräch oder sie werden von ihren Lehrern geschickt. Es ist also nicht Aufgabe der Streitschlichter, mit wachsamem Auge über den Schulhof zu schlendern und jedwede Prügelei zu entzerren. Sie geben vielmehr Unterstützung bei einem klärenden Gespräch zwischen Streitenden und versuchen, zu einer Lösung zu kommen, die für beide Parteien eines Konflikts vertretbar ist.

Anfänge der Streitschlichter am KCG

Die Initiative für Streitschlichter am Königin-Charlotte-Gymnasium ging hauptsächlich von drei Lehrern aus: Eberhard Thomä, Ursula Gutjahr und Monica Reilly. Diese drei absolvierten erst selbst eine Schulung, als sie im Februar 2003 die Ausbildung der Schüler zu Streitschlichtern übernahmen. Damals meldeten sich sechzehn interessierte Schüler, um während eines zweitägigen Aufenthalts in der Jugendherberge Bad Urach alles über die Mediation (also das Schlichtungsgespräch) und die Ursachen eines Streits zu lernen. Zurück in Stuttgart stürzten sie sich sofort in ihre neue Aufgabe. Die Nachricht, dass es nun Streitschlichter am KCG gab, verbreitete sich schnell. Trotzdem wurden die meisten Fälle von Lehrerseite an die Streitschlichter herangetragen. Lehrer wandten sich dann an die Streitschlichter, wenn es einen Streit zu schlichten gab, der sich ungut auf das Klassenklima auswirkte. Sie stellten ihre Schüler dann vor die Wahl: „Entweder ihr geht zu den Streitschlichtern oder es steht ein Besuch auf dem Rektorat an." Ist ja klar, dass sich die Angesprochenen für das „kleinere Übel" entschieden. Sie merkten aber bald: zu den Streitschlichtern zu gehen ist eigentlich überhaupt nicht übel.

Gespräche, so lange wie die große Pause

Die Mediation dauert in den meisten Fällen gerade so lange wie die große Pause. Sie wird zu viert geführt. Je zwei Streitschlichter und zwei streitende Schüler sitzen sich gegenüber. Sind mehr als zwei Personen am Streit beteiligt, versucht man die beiden Parteien möglichst gleich groß zu halten, so dass sich nicht ein einzelner Schüler gegen zehn seiner Kameraden wehren muss. Im Laufe des Schlichtungsgespräches kommt dann jeder ausführlich zu Wort und darf die Situation aus seiner Sicht darstellen. Anschließend versucht man durch gegenseitiges Entgegenkommen, den Streit zu schlichten. Es wird schriftlich eine Vereinbarung festgehalten, die von beiden Seiten unterschrieben wird. Wenn möglich, macht man am Ende einen „Nachtermin" aus, an dem rückgemeldet wird, wie gut die Vereinbarung eingehalten wurde.

Besondere Probleme bereiten den Streitschlichtern immer wieder Mobbingfälle, in denen tatsächlich eine oben beschriebene „Alle-gegen-einen"-Situation auftritt. Hier müssen die jugendlichen Schlichter individuell entscheiden, ob sie sich in der Lage fühlen, den Fall selbst zu lösen oder ob es nötig ist, Klassenlehrer oder gar Eltern mit einzubeziehen, um ein Ende der Angriffe herbeizuführen.

Regelmäßige Treffen und Weiterbildung

Die Streitschlichter treffen sich regelmäßig einmal im Monat um Organisatorisches zu besprechen. Außerdem fahren sie einmal im Jahr in eine nahe gelegene Jugendherberge, um bereits gelernte Inhalte zu vertiefen oder – wie schon zwei Mal geschehen – um neue Schlichter auszubilden. Die Ausbildung der „Nachkömmlinge" übernahmen beim zweiten und dritten Mal nicht mehr die Lehrer, sondern die erfahrenen Streitschlichter selbst. Es ist bei jenen Tagen in Tübingen oder Bad Urach natürlich auch wichtig, sich gegenseitig kennen zu lernen und Bekanntschaften zu vertiefen. Inzwischen ist unsere mittlerweile richtig große Gruppe dadurch zu einem festen Team zusammengewachsen.

Paten für Fünftklässler

Neuerdings übernehmen jeweils vier Streitschlichter die Patenschaft für die Schüler in den Fünferklassen. In ihrer Rolle als Paten sollen sie nicht nur eventuell auftretende Konflikte lösen, sondern – wenn möglich – eine persönliche Beziehung zu den „Neuen" der Schule aufbauen und ihnen helfen, sich im Schulalltag zurechtzufinden.